

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 4. Dezember 1985

Nr. 235 (5113)

Preis 3 Kopeken

Garantierter Vorsprung

Im Eisenhüttenwesen ist die Produktion von Fertigwalzgut bis 1990 auf 116 bis 119 Millionen Tonnen zu erhöhen. Die Arbeitsproduktivität ist um 13 bis 15 Prozent zu steigern, die Selbstkosten der Produktion sind um zwei bis drei Prozent zu senken.

(Aus dem Entwurf der „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000“).

Wir stellen vor: Brigade Alexander Hiltz, zehnte Abteilung des Aktjubinsker Ferrolegierungswerks. Das Kollektiv zählt 24 Mann, alles Schmelzer und Apparatewärter höchster Berufsqualifikation, mehrfache Sieger im Betriebswettbewerb.

Vor kurzem ist bekannt geworden: Das Kollektiv um Alexander Hiltz ist erneut als Sieger aus dem Leistungsvergleich hervorgegangen; nun wird um den ersten Platz im Republikwettbewerb gerungen.

Trocken und knapp sind die Zellen der ökonomischen Ermittlungen. Aber jeder ihrer Punkte kostet den Hüttenwerker harte Arbeit — vielleicht eine Schicht oder sogar zwei. Jedes bißchen Zuwachs wird hier im Betrieb mit überplanmäßigen Tonnen Metall gemessen. Und die Produktion von Ferrolegierungen — den wertvollsten Zusatzstoffen, ohne die kein einziger Hüttenbetrieb auskommt — erfordert beson-

ders viel Kraftaufwand und Meisterschaft.

Hier im Werk erinnert alles an ein Hüttenkombinat, bloß sind die Dimensionen anders. Konverterbecher reißen sich aneinander, tonnenschwere Gießpfannen stehen da und warten auf die fällige Portion glühendes Metall, mächtige Balkenkrane laufen behend hin und her, Ringsum donnert und faucht und kreischt es. Feuer tobt in den Schmelzaggregaten, Funken sprühen durch den Raum. Bald hier, bald da beginnt man mit dem Abstieg. Heute sind die meisten Vorgänge in der Abteilung vollautomatisiert, jedoch brauchen auch die allerklügsten Manipulatoren die menschliche Obhut. Alexander Hiltz, der große Chef, wie er hier scherzhaft genannt wird, dirigiert mit dem Schichtmeister die Arbeit in der Halle. Sowohl der Schichtmeister, Viktor Kremow, als auch er fühlen sich in ihrem Beruf ganz sicher. Bereits zwanzig Jahre ma-

chen sie in dieser Halle mit. Sie hatten sich an der Rekonstruktion der Abteilung beteiligt und auch die Montage der neuen Konverter miterlebt.

„Die jüngste Rekonstruktion der Abteilung war eine erzwungene Maßnahme“, erzählt Alexander Hiltz. „Im Grunde genommen könnten die alten Schmelzanlagen noch gut ein Dutzend Jahre dienen. Doch die neue obligatorische Zusatzsorte ließ sich nur mit diesen Konvertern anfertigen. Wir haben die alten Aggregate nicht ausgebaut und auch nicht verschrottet. Die nutzt man heute wirtschaftlich: Falls mal ein Komplex aussteht, werden die alten eingeschaltet.“

172 000 Tonnen Ferrolegierungen haben die Aktjubinsker Hüttenwerker in diesem Jahr an ihre Partner zu liefern — eine ganz schöne Menge. Dazu mußte man in allen Brigaden die Arbeitsproduktivität um mindestens elf Prozent steigern, was unter den jetzigen Bedingungen, wo doch jede einzelne Arbeitsvorgang, jede Schicht und jede Arbeitswoche bis in alle Kleinigkeiten einkalkuliert sind, eine komplizierte Sache war. Versuchsweise hatte man be-

schlossen, in der zehnten Abteilung eine Neuerung einzuführen. Die Komplexbrigade sollte selber entscheiden, wie die Kräfte einzuteilen sind und der Arbeitsprozeß zu organisieren ist. Die Hauptsache war, den erwünschten Erzeugungszuwachs und die 9 Prozent Qualitätsanstieg zu erzielen. Die entsprechende Entlohnung war natürlich garantiert.

Auf dieser Grundlage hatten die Hüttenwerker einen Vertrag mit der Betriebsleitung abgeschlossen; es war in gewissem Sinne ein ökonomisches Selbstverwaltungsexperiment, was aber über die Rahmen des einheitlichen Auftrags hinausging.

„In der ersten Woche wollte nicht alles klappen“, erinnert sich der Abteilungsleiter Nikolai Petljakow. „Wir hatten ja noch keine Erfahrungen im Vier-Schicht-Einsatz, und dieser mußte jetzt zur Hauptform der Arbeitsorganisation werden, damit der Nutzungskoeffizient der Maschinen und Anlagen anstieg.“

Dann hatten wir den Vorschlag gemacht, jeder Arbeiter analysiere an seinem Arbeitsplatz seine Möglichkeiten und seine Reserven. Zusammen mit Ökonomen und Technologen führten wir auf Grund dieser Ermittlungen einige Veränderungen in die Praxis ein und präzisierten weitere Momente.“

Das bedurfte keines zusätzlichen Aufwands, das waren die sogenannten Inneren Reserven.

Aber bereits nach einem Monat meldete die Abteilungsleitung: Die Arbeitsproduktivität war rapide um 4 Prozent angewachsen. Freilich war die Einführung des Selbstverwaltungsprinzips kein Allheilmittel, weil ja gleichzeitig entscheidende Wandlungen auch in den kooperierenden Abteilungen vollzogen werden mußten.

„Der Versuch in der zehnten Abteilung liefert uns konkrete Beweise dafür, daß wir noch über zahlreiche Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität verfügen“, resümiert Viktor Semenschenko, der Cheftechnologe des Werks. „Freilich muß man vorher gute Bedingungen für jede Brigade schaffen und für engere Kontakte zwischen den kooperierenden Abteilungen sorgen, wie das mit der Brigade Hiltz der Fall war.“

Das Wirtschaftsjahr 1985 geht zu Ende. Wie ist es aber um die 172 000 Tonnen Ferrolegierungen bestellt? Die örtlichen Fachleute haben berechnet: Es sind nahezu 100 Arbeitsschichten geblieben, also etwa 25 Tage; dann will man die Erfüllung des Plans melden. Unter anderem möchte man auch einen einmaligen Rekord bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität aufstellen. Und hier liefert die Brigade Hiltz ein gutes Beispiel.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“ Aktjubinsk

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

ÜBERPLANMÄSSIGE Erzeugnisse im Werte von 45 000 Rubel will das Kollektiv der Kysl-Ordaer Konfektionsvereinigung „Shana“ bis Jahresende liefern. Dieser Tage melden die Näherinnen des Betriebs die Erfüllung ihres Jahresprogramms.

Die Brigaden der Vereinigung haben als erste im Gebiet die Initiative der Karagandaer Schuhwerker aufgegriffen und sich das Ziel gesetzt, eine Woche lang mit gesparten Rohstoffen zu arbeiten. Tongebend dabei sind die Zuschneidebrigaden um Nina Stock, Balmusa Chopejewa, Jelena Tscherekina und die Näherinnen Irina Kultschina, Raissa Belikowa und Salianat Jerkenowa.

KURS AUF INTENSIVIERUNG! — so lautet das Arbeitsprogramm der Brigaden der Sempalafinsker Fabrik für primäre Wollebearbeitung. Dank der besseren Nutzung vorhandener Produktionskapazitäten ist es der Betriebsbelegschaft gelungen, den Rohstoffausstoß um weitere 11 Prozent zu vergrößern; allein in den elf Monaten dieses Jahres sind an die Partnerbetriebe 182 Tonnen hochwertiger Wolle gegangen — um 16,4 Tonnen mehr als planmäßig. In der Fabrik nutzt man hocheffektive Wirtschaftsformen und -methoden.

MIT EINER WOCHE VORSPRUNG haben die Uralsker Bauleute, aus dem Trust „Grashdanstroj“ ihr fälliges Objekt — das 118-Familien-Wohnhaus — an die Staatskommission übergeben. Bei der Errichtung des Gebäudes waren vier Komplexkollektive eingesetzt, die bereits das dritte Jahr den einheitlichen Auftrag benutzen. Diese wertvolle Methode der Arbeitsorganisation half dem Trustkollektiv, die Arbeitsproduktivität rapide zu steigern und das Sparsamkeitsprinzip zu verstärken.

Die Werkstätten des Sowchos „XXV. Parteitag“ im Rayon Moskowski des Gebiets Nordkasachstan haben ihre Aufgaben der Produktion von Milch und Fleisch und deren Verkauf an den Staat vorfristig — bereits im August — erfüllt. Im Planjahr fünf haben sie 4 460 Dezitonnen Milch und 2 640 Dezitonnen Fleisch zusätzlich zum Plan produziert. Der Agrarbetrieb liefert weitere tierische Erzeugnisse über den Plan hinaus. Zur Propaganda der Erkenntnisse der Agrarwissenschaft, und zur Auswertung der Erfahrungen der besten Ackerbauern und Viehzüchter ist im Sowchos eine Neuerschule gegründet worden.

Unter Bild: Die Maschinenmelkerinnen Erna Wegel und Jekaterina Zyrda sind Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit.

Foto: Gennadi Gelfand

Gespräch M. S. Gorbatschows mit Robert Mugabe

Am 3. Dezember fand im Kremel ein Gespräch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow mit Robert Mugabe, Präsident und Erster Sekretär der Afrikanischen Nationalunion von Simbabwe — Patriotische Front (ZANU-PF). Ministerpräsident der Republik Simbabwe, statt.

Während des Gesprächs wurde der Meinungsaustausch über einige Fragen der sowjetisch-simbabwischen Beziehungen und der internationalen Lage fortgesetzt.

Beide Seiten brachten ihre Überzeugung von der Nützlichkeit und Wichtigkeit persönlicher Treffen zwischen Leitern der bel-

den Länder sowie die Interessiertheit an der weiteren Entwicklung der sowjetisch-simbabwischen Kontakte auf verschiedenen Ebenen zum Ausdruck.

Das Gespräch verlief in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre.

(TASS)

In der Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Einvernehmens

Am 2. Dezember trafen das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR A. A. Gromyko mit R. Mugabe, Präsident und Erster Sekretär der Afrikanischen Nationalunion von Simbabwe — Patriotische Front (ZANU-PF) und Ministerpräsident der Republik Simbabwe, und mit den ihn begleitenden Persönlichkeiten zusammen.

Im Gespräch, das in der Atmosphäre von Freundschaft und gegenseitigem Einvernehmen verlief, wurde sowjetischerseits unterstrichen, daß die UdSSR sich mit Achtung zu dem antimperialistischen und antirassistischen außenpolitischen Kurs der Republik Simbabwe und zu ihrem Bestreben verhält, einen würdigen Beitrag zur Festigung des Friedens und zur Abwendung der nuklearen Kriegsgefahr zu leisten. Die UdSSR schätzt die Unterstützung der sowjetischen Friedensinitiativen durch Simbabwe und zehrt dabei auch in Betracht, daß dies von einem Staat ausgeht, der ungeachtet seines jungen Alters als unabhängiges Land große Autorität in der internationalen Arena genießt.

Die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten wurde auf die Ergebnisse des Treffens gelenkt, das in Genf zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow und dem USA-Präsidenten R. Reagan stattgefunden hat, sowie auf den entsprechenden Beschluß, den der Oberste Sowjet der UdSSR zu den Ergebnissen dieses Treffens gefaßt hat. Das höchste Staatsmachtorgan der UdSSR erklärte, daß das Sowjetland auch künftig einen prinzipiellen Kurs auf Abwendung der nuklearen Kriegsgefahr und auf Entwicklung der internationalen Beziehungen im Geiste friedlicher Koexistenz und Entspannung zielstrebig durchführen wird.

Die amerikanische Seite war in Genf noch nicht zu großen Lösungen bereit bezüglich der Kernwaffen und der Verhinderung der Militarisierung des Weltraums. Nichtsdestoweniger ist die perspektivische Bedeutung des Genfer Treffens beachtlich, und das muß in konkreten praktischen Taten in absehbarer Zukunft seinen Niederschlag finden; sie wird von der Bereitschaft der beiden Seiten abhängen, auf der Grundlage der gemeinsamen Erklärung vorzugehen, die in Genf angenommen wurde. Die Sowjetunion hat stets genug Bestreben, den Frieden zu verteidigen; die Völker erwarten Handlungen in derselben Richtung

von der amerikanischen Seite. R. Mugabe bewertete hoch die konsequente friedensdienliche Außenpolitik der Sowjetunion, ihre Friedensvorschläge zur Zügelung des Wettrüstens, zur Abrüstung, zur Festigung des Friedens sowie zur Unterstützung der Länder und Völker, die für nationale Befreiung und sozialen Fortschritt kämpfen.

Aufmerksamkeit während des Gesprächs wurde der Lage in der südafrikanischen Region geschenkt, wo das Rassistensystem Pretorias eine Politik des staatlichen Terrorismus gegenüber den Nachbarländern betreibt. Es wurde erklärt, daß die Sowjetunion stets auf der Seite der „Frontstaaten“ stehen wird, zu denen auch Simbabwe gehört, und für die unverzügliche Gewähr der Unabhängigkeit für Namibia auf der Grundlage sämtlicher UNO-Beschlüsse eintritt.

A. A. Gromyko und R. Mugabe brachten ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß die sowjetisch-simbabwischen Kontakte auf allen Ebenen, darunter auch auf der Parlamentsebene, einen wesentlichen positiven Beitrag zur Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern leisten werden.

Im Kremel fanden Verhandlungen zwischen N. I. Ryschow und R. Mugabe statt.

N. I. Ryschow informierte R. Mugabe über die Errungenschaften des sowjetischen Volkes in verschiedenen Bereichen des sozialistischen Aufbaus, bei der Realisierung der Pläne der allseitigen Vervollkommnung des Sozialismus in der UdSSR, über die Vorbereitung des XXVII. Parteitag der KPdSU und die voluminöse Erörterung der Dokumente für den Parteitag.

R. Mugabe seinerseits berichtete über die Arbeit in Simbabwe bei der Realisierung der Beschlüsse des II. Parteitages der ZANU-PF, die die Aufgabe einer progressiven sozialistisch orientierten Entwicklung der Gesellschaft von Simbabwe enthalten. Er bewertete hoch die friedensfördernde Außenpolitik der Sowjetunion und ihre Bemühungen zur Festigung des Weltfriedens und der Sicherheit, zur Unterstützung der Länder und Völker, die für ihre nationale Befreiung und sozialen Fortschritt kämpfen.

Im Verlauf des Meinungsaustausches wurden Fragen der sowjetisch-simbabwischen Beziehungen erörtert. Sie kamen überein, ein Regierungsabkommen über die wirtschaftliche und

technische Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Republik Simbabwe zu unterzeichnen.

Die Seiten hoben die große Bedeutung des Zusammenwirkens aller fortschrittlichen und friedliebenden Kräfte im Kampf für die Konsolidierung der internationalen Sicherheit und für die Gewährleistung des Rechts der Völker auf Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt hervor. Sie unterstrichen, daß in diesem Kampf der Bewegung der Nicht-paktgebundenen, deren 8. Gipfelkonferenz 1986 in der simbabwischen Hauptstadt Harare stattfindet, eine wichtige Rolle zufällt.

Besondere Aufmerksamkeit widmeten beide Seiten der Situation im Süden Afrikas, wo das Rassistensystem Pretorias Massenrepressionen gegen die Bevölkerung des Landes unternimmt, subversive Tätigkeit betreibt sowie Akte offener Aggression gegen Angola und die anderen „Frontstaaten“ ausübt. Es wurden entschieden die Politik Pretorias verurteilt und die Überzeugung geäußert, daß die sogenannte „konstruktive Zusammenarbeit“ der USA mit dem Rassistensystem das Haupthindernis für die Annahme effektiver Maßnahmen durch die internationale Gemeinschaft zur Zügelung der Rassistens ist.

Die Sowjetunion und Simbabwe bekräftigten die Unterstützung zur Annahme umfassender und bindender Sanktionen gegenüber Südafrika in Übereinstimmung mit Kapitel VII. der UNO-Charta.

Die Verhandlungen verliefen im Geist der Freundschaft und der gegenseitigen Übereinstimmung.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR gaben ein Essen zu Ehren der Partei- und Regierungsdelegation der Republik Simbabwe unter der Leitung von R. Mugabe.

Auf dem Essen waren sowjetischerseits die Genossen N. I. Ryschow, J. K. Ligatschow, E. A. Schewardnadse, B. N. Ponomarjow, M. W. Simjanin, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, Minister der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten anwesend.

Während des Essens, das in freundschaftlicher Atmosphäre verlief, tauschten N. I. Ryschow und R. Mugabe Tischreden, die mit Aufmerksamkeit entgegen genommen und mit Beifall begrüßt wurden. (TASS)

Erdbeben... auf Bestellung

Die Mitarbeiter des Instituts „Kasprostroi“ haben gemeinsam mit den Spezialisten des Zentralen Forschungsinstituts für Baukonstruktionen in Moskau und der Polytechnischen Hochschule von Frunse ein neungeschossiges experimentales Großplattengebäude in der Hauptstadt Kirgisien einer dynamischen Prüfung unterzogen.

Zur Prüfung der Erdbebensicherheit dieses Gebäudes wurde auf seinem Dach eine leistungsstarke Vibrationsmaschine aufgestellt, die man aus Alma-Ata nach Frunse gebracht hatte. Mit ihrer Hilfe wurde ein starkes Erdbeben imitiert. Die Besonderheit der Konstruktion des geprüften Gebäudes besteht darin, daß zwischen Fundament und Oberbau ein Erdbebenringanker

eingebraucht ist, bestehend aus einer Vielzahl von Fluorplasteinlagen, wodurch die Energie des Erdbebens wesentlich gelöscht und das Haus nicht zerstört wird.

Ähnliche Prüfungen will man auch in Alma-Ata im Rahmen des Zielprogramms für reale Experimente mit erdbebensicheren Konstruktionen, erarbeitet im Institut „Kasprostroi“, durchführen. Im nächsten Jahr sollen in der Republikhauptstadt mehrere Häuser errichtet werden, die man eigens zur Prüfung von drei verschiedenen Systemen aktiven Erdbebenschutzes mittels Vibrationsmaschinen bauen wird.

Willi POLLE

Alma-Ata

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Zwecks Vervollkommnung der Leitung des Agrar-Industrie-Komplexes bildete das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ein Staatliches Agrar-Industrie-Komitee der Kasachischen SSR auf der Basis des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, des Ministeriums für Obst- und Gemüsewirtschaft der Kasachischen SSR, des Ministeriums für Landbauwesen der Kasachischen SSR, des

Ministeriums für Fleisch- und Milchindustrie der Kasachischen SSR, des Ministeriums für Lebensmittelindustrie der Kasachischen SSR und des Staatlichen Komitees für produktionstechnische Versorgung der Landwirtschaft.

Das Ministerium für Erfassung der Kasachischen SSR wurde in das Ministerium für Getreideerzeugung der Kasachischen SSR umgestaltet.

E r l a ß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Ernennung des Genossen E. Ch. Gukassow zum Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR — dem Vorsitzenden des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR beschließt:

Genossen Gukassow, Erik Christoforowitsch, zum Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. MUKASCHEW Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. KADYROWA Alma-Ata, Haus der Regierung, 2. Dezember 1985.

SSR — dem Vorsitzenden des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR zu ernennen und ihn seiner Pflichten als Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR zu entheben.

Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR

Aufgebot der Bauschaffenden

Ein Komplex von Aggregaten in der Verdichterstation „Pomarskaja“, die am 1. November dieses Jahres in Betrieb genommen worden ist, wird eine störungsfreie Lieferung von sibirischem Erdgas über den Rohstrang Urengoi-Zentrum-2 sichern.

Dem Kollektiv des Trusts Nr. 7 der Verwaltung „Glawtatneftgasstroj“ ist der Bau dieses dritten Abschnitts des in der ASSR der Mari entstehenden riesigen Erdgasverpumptetriebs nicht leicht gefallen. Damit begannen die Bauarbeiter im vorigen Winter ohne Erfahrungen bei der Errichtung ähnlicher Objekte zu besitzen. Jedoch gelang es dem Kollektiv, die Arbeit schnell in Gang zu bringen. Die Brigaden wurden vergrößert. Weltweit wandte man fortschrittliche Methoden der Montagearbeiten an. Eine exakte Leitung wurde abgesichert. So holte man den früher zugelassenen Rückstand ein und reduzierte die Baufristen dieses wichtigen Objekts.

Zur Zeit hat das Kollektiv des Trusts mit der Errichtung der vierten Ausbaustufe des Komplexes — einer Verdichterstation — begonnen, die den Hauptstrang Jamburg-Jelez Nr. 1 bedienen

wird. Die neue Station wird auf der Grundlage der letzten Erkenntnisse der einheimischen Wissenschaft und Praxis geschaffen. Ein Elektronenrechner hat das mathematische Modell des Bauvorhabens entwickelt. Ein Computer kontrolliert die Einhaltung der Zeitpläne, die Versorgung und die Qualität der Arbeiten. Den Bauschaffenden stehen die Videotechnik und die Laserstrahlen zur Verfügung. Maximal werden Fertigbauteile angewandt, hoch ist das Mechanisierungsniveau arbeitsaufwendiger Vorgänge. Diese Neuentwicklungen werden die Errichtung des ganzen Komplexes bedeutend beschleunigen. Im Zuge des Wettbewerbs zum XXVII. Parteitag der KPdSU haben sich die Bauarbeiter verpflichtet, die neue Station vorfristig ihrer Bestimmung zu übergeben.

Ukrainische SSR

Grünes Licht für Neuentwicklungen

In der Kfz-Vereinigung Nr. 04662 von Donezk haben die KamAS-Lastkraftwagen Großhänger bekommen. Jeder Laster kann jetzt zwei- bis dreimal mehr Güter als vorher befördern. Solche Hänger wurden von Spezialisten und Arbeitern aus der Brigade für Einführung technischer Neuentwicklungen in die Produktion gefertigt, denen die

nötigen Ausrüstungen zur Verfügung stehen. Diese neue Form beschleunigt die Realisierung der Erfindungen und Rationalisierungsvorschläge. Dank den Bemühungen dieser Brigade gibt es jetzt in den Betriebsabteilungen originelle Stände zum Prüfen und Testen der Öl- und Wasserpumpen, universale Hebevorrichtungen und andere Mittel der Kleinmechanisierung, die die Instandsetzung der Wagen erleichtern. Sehr wichtig ist der Umstand, daß sich die Tätigkeit der Rationalisatoren aktiviert, weil ihre Ideen rasch verwirklicht werden.

Turkmenische SSR

Dort, wo einst Sanddünen waren

Am westlichen Rand von Nebit-Dag, der Stadt der turkmenischen Erdölarbeiter, dort wo der Wind den Kamelorden über die Wanderdünen trieb, ragt jetzt ein großer Wohnkomplex empor. Neulich sind hierher etwa 100 Familien der Erdölförderer, Chemiker und Bauarbeiter umgezogen. In diesem Jahr haben insgesamt etwa 300 Familien ihren Einzug in die Mehrgeschosser gefeiert. Der neue Wohnkomplex mit allem Komfort für die Einwohner — den Verkaufsstellen, Kindereinrichtungen und Dienst-

leistungsbetrieben — wird nach dem Generalplan der Entwicklung der Stadt Nebit-Dag gebaut. An dem einst öden Stadtrand soll eine Sportzone errichtet werden. Ein besonderes Augenmerk lenken die Architekten auf die Begrünung der Stadt, die zwischen Sanddünen entstanden ist. Seitdem das Wasser des Amudarya die Stadt über die Wasserleitung Karakum-Kanal — Nebit-Dag erreicht hat, gibt es hier immer mehr Parks, Gärten und Grünanlagen.

Georgische SSR

Durch Zusammenarbeit entstanden

Der leistungsstarke Fernsehkomplex „Sona 3“ strahlt nun das erste Programm des Georgischen Fernsehens aus. Es ist der 1 000. Sender, den der tschechoslowakische Betrieb „Tesla“ an unser Land geliefert hat. Dank dem Einsatz der neuen Ausrüstungen verbesserte sich das Farbbild und stabilisierte sich der Empfang der Sendungen in bedeutendem Umkreis.

Etwa 60 Prozent des Fernsehnetzes der Sowjetunion sind mit Apparatur der Tesla-Werke ausgestattet. Der Zuwachs ihrer Produktion erfolgt unter aktiver Mithilfe der sowjetischen Betriebe, die an die Tschechoslowakei elektronische Baugruppen und Komplettierungsstellen gemäß dem Programm der Integration und Kooperation der Produktion der RGW-Mitgliedsländer liefern.



Tribüne des Volkes XXVII Ein Programm des kommunistischen Aufbaus

Leistung durch rationelle Technologie steigern

Die Grundfrage der ökonomischen Strategie der Partei ist die entscheidende Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts... Die Grundfrage der ökonomischen Strategie der Partei ist die entscheidende Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts...

Im Namen des Friedens Vom ganzen Sowjetvolk wird zur Zeit der Entwurf der Neufassung des Programms der Kommunistischen Partei der Sowjetunion erörtert...

Im Namen des Friedens (cont.) Friede... Es wird in unserem riesengroßen Land kaum einen Menschen geben, der das Friedensprogramm der KPdSU nicht aufs herzlichste billigt...

An einem der Erntetage sollte ein Gespräch mit dem Chefingenieur des Budjony-Sowchos über die Organisation der technischen Wartung der Erntemaschinen stattfinden... An einem der Erntetage sollte ein Gespräch mit dem Chefingenieur des Budjony-Sowchos über die Organisation der technischen Wartung der Erntemaschinen stattfinden...

Ingenieur oder... Defiziterwerber

daß dies der Tätigkeitsbereich des Ingenieurs ist. Er bleibt oftmals im Hintergrund. Er muß zur Stelle sein, wenn ein Traktor, Mährescher, Kraftwagen oder ein Förderband in der Farm kaputt geht... Daß dies der Tätigkeitsbereich des Ingenieurs ist. Er bleibt oftmals im Hintergrund. Er muß zur Stelle sein, wenn ein Traktor, Mährescher, Kraftwagen oder ein Förderband in der Farm kaputt geht...



Alexei LI, Sekretär des Parteikomitees im 'DsheskasganNizwetmet'



Das Kollektiv der Süßwarenfabrik Karaganda... Die Süßwarenfabrik Karaganda behauptet einen führenden Platz im sozialistischen Wettbewerb...

Aktivisten der Produktion

Auf der rechten Bahn Seit jenem Tage, als Solomon, damals noch ein blutjunger Brigadier, zum ersten Mal in die Brigade des erfahrenen Streckenarbeiters von 'Kurort-Boroweje'...

Auf der rechten Bahn

Im Sowchos finden können. Aber es war hier aufgewachsen und bewunderte den Beruf eines Eisenbahners von Kind auf... Im Sowchos finden können. Aber es war hier aufgewachsen und bewunderte den Beruf eines Eisenbahners von Kind auf...

Ein wichtiges ideologisches Mittel

Auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR ist eine Republik-Seminar-Ausstellung der besten Muster der Sichtung und des politischen Plakats zum Thema 'Arbeit ist des Menschen Zierde' eröffnet worden... Auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR ist eine Republik-Seminar-Ausstellung der besten Muster der Sichtung und des politischen Plakats zum Thema 'Arbeit ist des Menschen Zierde' eröffnet worden...

Alma-Ata

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Mit der Fabrikmarke „Fekon“

BUDAPEST. Im nächsten Jahr wird Ungarn seine Lieferungen von Damenkleidern mit der Marke der Konfektionsvereinigung „Fekon“ an die Sowjetunion bedeutend ausbauen. Damenblusen, Kostüme, Kleider und andere Erzeugnisse mit der Firmenmarke dieses Betriebs erfreuen sich unter den sowjetischen Frauen verdienter Beliebtheit. Zur besseren Befriedigung der Forderungen der Partner in der

UdSSR wird hier gegenwärtig eine umfassende Rekonstruktion durchgeführt und werden neue hochleistungsfähige Ausrüstungen installiert. Das ermöglicht es dem Konfektionsarbeiterkollektiv, nicht nur die Qualität des Angebots für die sowjetischen Konsumenten zu verbessern, sondern auch aktiver auf die Modewendungen zu reagieren, indem es die Fertigung neuer Kleidungsmodelle aufnimmt.

Spezialisierte Vereinigung gegründet

SOFIA. Die Kollektive von Industriebetrieben im Bezirk Burgas haben mit eigenen Mitteln die in Bulgarien erste spezialisierte Vereinigung für Reparatur von Elektroausrüstungen geschaffen. Das wird die Instandsetzung von Elektromotoren und Transformatoren beschleunigen helfen, ohne die kein moderner Produktionsbereich auskommen kann.

mehr in stande, die notwendige Qualität und das Tempo der Arbeiten zu sichern. Eben deshalb wurde diese einheitliche, spezialisierte und mit modernsten Ausrüstungen versehene Vereinigung gegründet. Dadurch wird es möglich, die Reparaturfristen zu reduzieren und effektiv neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der Elektrotechnik zu nutzen. Vor kurzem ist in der Vereinigung eine neue Technologie des Schutzes von Elektromotoren vor Wicklungsschlüssen eingeführt worden, die es ermöglicht, auf das traditionelle Isolierpapier zu verzichten.

Bis jetzt hat man die Reparaturarbeiten in kleineren Werkstätten bei Industriebetrieben ausgeführt. Jedoch wegen des ständigen Wachstums der Produktion und der Komplexierung der Technologien sind sie nicht

Arbeitserfolge der Metallurgen

BELGRAD. Mit Arbeitserfolgen würdigt das tausendköpfige Kollektiv des Bergbau- und Hüttenkombinats in Zenica — des führenden Eisenmetallurgiebetriebs des Landes — den Nationalfeiertag Jugoslawiens — den Tag der Republik. Auf der Basis der erzielten Ergebnisse entwickeln die Hüttenwerker von Zenica Programme für das neue

Planjahr fünf. Zum Jahr 1990 wollen sie den Abbau von Eisenerz auf 4,6 Millionen bringen, die Eisenschmelzung von 1,7 Millionen auf 2 Millionen Tonnen vergrößern und dem Lande mehr Stahl und Walzgut liefern. Die Arbeitserfolge der Metallurgen sind ein wesentlicher Beitrag zur Stabilisierung der ganzen Ökonomie der SFRJ.

Vor großen Aufgaben

Der II. Parteitag der MPLA-Partei der Arbeit hat in Luanda begonnen. Daran nehmen mehr als 700 Delegierte teil, die die 35 000 Mitglieder der Partei vertreten.

Intelligenz und allen, die die Ideen des revolutionären Proletariats teilen, handelt.

Die Teilnahme zahlreicher Delegationen der kommunistischen und Arbeiterparteien, der nationalen Befreiungsbewegungen und fortschrittlichen Organisationen der ganzen Welt zeigt, daß das Ansehen des revolutionären Angolas wächst.

Die Bedingungen, unter denen die Volksrepublik Angola heute lebt und kämpft, sind nach wie vor hart, heißt es im Rechenschaftsbericht weiter. Das Apartheid-Regime Südafrikas destabilisiert mit Unterjochung des amerikanischen Imperialismus die Lage in den Ländern der Region, hält widerrechtlich das Territorium Namibias besetzt und nutzt es als Aufmarschraum für die Aggression gegen Angola. Unter diesen Bedingungen ist es notwendig, die revolutionäre Wachsamkeit und die Kampfbereitschaft des angolischen Volkes ständig zu erhöhen.

Den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der MPLA-Partei der Arbeit erstattete ihr Vorsitzender Jose Eduardo dos Santos, Präsident der Volksrepublik Angola. Wie er sagte, hat die MPLA-Partei der Arbeit in den vergangenen fünf Jahren erfolgreich die Aufgabe erfüllt, die ihr auf dem außerordentlichen Parteitag von 1980 gestellt worden war: Sie wurde immer mehr zur Avantgardepartei der Arbeiterklasse, die in engem Bündnis mit den Bauern, der fortschrittlichen

Jose Eduardo dos Santos würdigte mit Dankbarkeit die allseitige internationale Hilfe der sozialistischen Länder, vor allem der Sowjetunion und Kubas, die ein wichtiger Garant der territorialen Integrität, der Souveränität und der revolutionären Errungenschaften Angolas sind.

Auf dem Wege des sozialistischen Aufbaus

Unter Führung der Laotischen Revolutionären Volkspartei (LRVP) geht die VDR Laos unbeeinträchtigt dem Weg des Aufbaus der Grundlagen des Sozialismus, erteilt sie den Anschlägen der Feinde auf die Errungenschaften der Revolution eine entschiedene Abfuhr. Das erklärte Kaysona Phomvihane, Generalsekretär des ZK der LRVP und Vorsitzender des Ministerrates der VDR Laos in Vientiane auf einer Großkundgebung anlässlich des 10. Jahrestages der Proklamation der VDR Laos.

„In den vergangenen Jahren konnten wir durch den Eifer der Werktätigen und mit Hilfe der sozialistischen Bruderländer hervorragende Erfolge auf allen Gebieten der Volkswirtschaft erzielen. Der Umfang der Produktion hat sich mehr als verdoppelt. Die staatliche Wirtschaftssektoren festigte sich. Im Ergebnis der Bildung von Genossenschaften in der Landwirtschaft erhält das Land stabile Reiserträge. Als wichtigste Aufgabe sehen wir die Revolution in Kultur und Ideologie an.“

In Laos ist das Analphabetentum vollständig beseitigt worden, sagte Kaysona Phomvihane weiter. Die Zahl der Schüler hat sich verdoppelt, und die Studenten ist auf das 7,5fache gestiegen. Die Massenmedien und die Herausgabe von Büchern wurden weiter entwickelt. Die Erfolge in der sozialökonomischen Entwicklung veränderten die Lebensweise der Menschen, denen die Vorzüge der Volksmacht deutlich sind.

Der führende laotische Repräsentant hob weiter hervor, daß die allseitige Zusammenarbeit zwischen der VDR Laos und den Ländern des Sozialismus, vor allem mit der Sowjetunion, ständig ausgebaut und vertieft wird. „Die Entwicklung der Beziehungen

zur UdSSR sehen wir als unsere prinzipielle Politik, als eine Gesetzmäßigkeit und Garantie des Sieges unserer Revolution an“, betonte er.

Kaysona Phomvihane bekundete seine uneingeschränkte Unterstützung für die Friedensvorschläge und -Initiativen der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder, die auf die Eindämmung des Wettrüstens, die Abwendung der Gefahr einer nuklearen Katastrophe und auf die Erhaltung des Friedens auf der Erde gerichtet sind.

Kaysona Phomvihane hob weiter die wichtige Rolle der UdSSR bei der Sicherung des Friedens und bei der Gewährleistung der Sicherheit hervor, die auf dem jüngsten sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffen in Genf erneut demonstriert wurde. Die USA-Administration muß Maßnahmen zur Beendigung des Wettrüstens auf der Erde und im Weltraum ergreifen und ihre Worte durch konkrete Taten untermauern, sagte er.

Auf Regionalprobleme eingehend, stellte Kaysona Phomvihane fest, daß Laos gemeinsam mit Vietnam und Kambodscha Konsultationen zwischen den Ländern Indochinas und den ASEAN-Staaten eintritt, um Südostasien zu einer Region des Friedens, der Stabilität, Freundschaft und Zusammenarbeit zu machen, ohne irgendeine Einmischung von außen.

Appell an die Friedenskräfte

Mit der Annahme einer Erklärung in Stockholm eine Tagung des Büros des Präsidiums des Weltfriedensrates beendet worden. Über 100 prominente Vertreter von Friedensorganisationen und -bewegungen aus nahezu 50 Ländern haben an die Friedenskräfte appelliert, im Kampf für die Festigung des Friedens und für die Bannung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges wachsam und aktiv zu sein.

In einem offenen Brief an die nationalen und internationalen Friedensorganisationen und -bewegungen bekundeten die Tagungsteilnehmer ihren Willen, ehrlich und aufrichtig für das gemeinsame edle Ziel zusammenzuarbeiten, nämlich die Welt von der Gefahr einer nuklearen Katastrophe zu befreien, die Kern-

waffen ebenso wie alle anderen Massenvernichtungsmittel zu verbieten und zu vernichten und den Frieden auf der Erde und im Weltraum zu bewahren. In einem Telegramm appellierte die Tagung an USA-Präsident R. Reagan, als ersten Schritt zur Realisierung der Genfer Vereinbarungen den Beitritt der USA zu dem von der UdSSR im August dieses Jahres verkündeten Moratorium für alle nuklearen Explosionen zu erklären.

Das Büro des Präsidiums des Weltfriedensrates legte ein Aktionsprogramm für 1986 fest, das zur Erhöhung der Wirksamkeit der Friedensaktionen beitragen soll. Es sieht für das kommende Jahr Konferenzen, Seminare, Friedensmärsche, Aktionstage und Aktionswochen gegen den Krieg, Protest- und Solidaritätsaktionen vor.

USA als Antriebsmotor des Militarismus

Je schärfer und entschiedener die Weltöffentlichkeit die sogenannte strategische Verteidigungsinitiative Washingtons, deren Verwirklichung das heutige strategische Gleichgewicht in ein strategisches Chaos verwandeln könnte, kritisiert, desto wütender setzt sich der Militär-Industrie-Komplex der USA gegen die Forderungen nach Nichtmilitarisierung des Weltraums zur Wehr. Was sind nun diejenigen Bastionen, in denen sich die besonders eifrigen Anhänger der „Sternenkriege“ verschanzt haben.

In den USA, wo der Militarismus eine Art Grundlage sowohl der Außenpolitik als auch der Wirtschaft geworden ist, besteht die größte Rüstungsindustrie der Welt. Die Aufträge des Pentagons führen 30 000 Hauptauftragnehmer und mehr als 50 000 Nachauftragnehmer aus. Die Hauptsysteme der Waffen und des Kampfergäts werden von etwa 150 staatseigenen Werken und von rund 4 000 großen Privatunternehmen hergestellt. Wie der Pressebericht „New York Times“ bezug, hat das Pentagon bereits über 1 500 SDI-Verträge geschlossen, wobei über 60 Prozent dieser Geschäftsabschlüsse auf die zehn größten Rüstungsindustriergesellschaften entfallen, die eine Art „Kern“ der amerikanischen Rüstungsindustrie bilden.

Das sind vor allem sechs Rüstungsindustriergiganten in Kalifornien, die bekanntlich eine sehr wichtige Rolle bei der Beförderung vieler prominenter Vertreter der

gegenwärtigen republikanischen Administration auf den politischen Olymp von Washington gespielt haben. Unter ihnen befinden sich solche Mammute des Rüstungsgeschäftes wie Lockheed, Rockwell International und McDonnell-Douglas. Neben den kalifornischen Waffenmagnaten beteiligen sich an den Vorbereitungen zu den „Sternenkriegen“ aktiv solche Gesellschaften wie Boeing und Martin-Marietta, Ford Aerospace und General Motors, General Research und B. D. M.

Die Gesamtgewinne der zehn führenden USA-Rüstungsindustriergesellschaften nahmen in den letzten fünf Jahren auf das 2,5fache zu. Kaum hatte Washington das Programm der Militarisierung des Weltraums bekanntgegeben, da meldete die „Business Week“ bereits, der Aktienkurs von Lockheed auf der Börse um elf Punkte, der von Martin-Marietta um acht Punkte und von McDonnell-Douglas um sieben Punkte gestiegen sei. Allein 1984 erhielten die kalifornischen Rüstungsindustriergesellschaften Aufträge im Wert von 28,5 Milliarden Dollar, das sind 11,2 Milliarden Dollar mehr als im Jahre 1981. Kann es da wundernehmen, daß jede Entspannungsperspektive unter den amerikanischen Waffenfabrikanten eine wahre Panik auslöst?

Die Auftragnehmer des „Rüstungsgeschäftes“ sind über die eventuellen Folgen einer Rüstungskontrolle beunruhigt: „Die Verhandlungen zwischen den Supermächten können sie um lukrative Geschäfte bringen“ — so schrieb die „Washington Post“ an dem Tag, als das

sowjetisch-amerikanische Gipfeltreffen in Genf begann.

Die Rüstungsindustriergesellschaften, die sich mit der Verwirklichung von SDI befassen, sind mit dem offiziellen Washington, dem Kongreß und dem Pentagon-Militär aufs engste verbunden. Wie in einem in Washington veröffentlichten Bericht der gesellschaftlichen Organisation „Zentrum für politische und Budgetprioritäten“ festgestellt wird, haben allein 18 der größten Auftragnehmer des Pentagons, die das Produktionsprogramm bei den ballistischen Interkontinentalraketen vom Typ MX ausführen und an der Entwicklung von Waffen für die „Sternenkriege“ arbeiten, in den vergangenen zwei Jahren in den Wahlkampf einflußreicher Kongreßabgeordneter 2,3 Millionen Dollar investiert. Lockheed allein vergrößerte innerhalb von vier Jahren seine „Beiträge“ auch zu den Wahlkämpfen politischer Parteien um 325 Prozent! Der amerikanische Publizist Landberg schreibt dazu: „Die Vorstände der Gesellschaften kann man als Abteilungen des Verteidigungsministeriums oder, anders aufgefaßt, das Verteidigungsministerium als eine Sonderabteilung der Vorstände großer Gesellschaften betrachten.“

Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der USA Gus Hall stellt in dem Bulletin „Information“ fest: „Im Pentagon, im Militär-Industrie-Komplex und in der Regierung gibt es nicht wenig Leute, die zwischen dem Frieden einerseits und den Gewinnen andererseits zu wählen haben. Und sie werden auch in Zukunft den Gewinnen den Vortritt geben, selbst wenn dies die Ausweitung des Wettrüstens in den Weltraum und die Eskalation der Gefahr einer nuklearen Vernichtung bedeuten wird.“ Dem ist nun tatsächlich so.

Juri KORNILOW, TASS-Kommentator



BRD. Der Streik des technischen Personals der größten Fluggesellschaft des Landes — „Lufthansa“ — nimmt seinen Fortgang. Die Austragungsorte der Streikaktionen dieser Gruppe westdeutscher Werkflieger sind sieben führende Flughäfen der BRD. Laut Mitteilungen sah sich die Fluggesellschaft gezwungen, mehrere geplante Flugrouten zu annullieren; mehrere Flugzeuge trafen am Bestimmungsort mit bedeutender Verspätung ein.

Der Streik wurde anlässlich der Weigerung der Leitung der „Lufthansa“ erklärt, die Forderungen nach Lohnerhöhung zu erfüllen. Unser Bild: Streikposten der Angestellten der „Lufthansa“ im Flughafen Frankfurt am Main.

Foto: TASS

NATO-Herbsttagung in Brüssel

Mit einer Sitzung der Euro-Gruppe der NATO, an der die Verteidigungsminister von 12 westeuropäischen NATO-Ländern teilnehmen, beginnt in Brüssel die NATO-Herbsttagung. Frankreich und Island, die nicht zur militärischen Struktur der Allianz gehören, sind nicht vertreten. Die Tagung des militärischen Planungsausschusses der NATO wird auf der Ebene der Verteidigungsminister stattfinden. Am 12. und 13. Dezember wird die NATO-Herbsttagung mit einer Sitzung des NATO-Rats auf der Ebene der Außenminister aller 16 Mitgliedstaaten der Allianz abgeschlossen.

Wie das Bulletin „Les Nouvelles Atlantiques“ mitteilt, werden diesmal die Ergebnisse des sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens in Genf Thema aller Sitzungen sein. Zugleich wollen die Verteidigungsminister der NATO erneut Fragen diskutieren, die mit der Fortsetzung des Wettrüstens, so mit der langfristigen Aufstockung der Waffenarsenale und der Erhöhung der Rüstungsausgaben, sowie mit der langfristigen militärischen Planung zusammenhängen — bis zum Jahr 2000 und länger. Die Mitglieder der Euro-Gruppe setzten die heftigen Diskussionen um die Standardisierung der Rüstungen und die Verteilung der Rüstungsaufträge an die Länder der Allianz fort. Auf der Tagung des militärischen Planungsausschusses der NATO will der Chef des Pentagon Caspar Weinberger erneut die Frage der Beteiligung der Bündnispartner an dem von Washington in Angriff genommenen „Sternenkrieg“-Programm ansprechen.

In die Tagesordnung wurden auch Fragen der Aufstockung der nuklearen und konventionellen Rüstungsarsenale, der Einrichtung großer Munitionslager, der Verstärkung der Unterstützungstruppen und der Logistiktruppen der Regulierung der Produktion und der Käufe von Rüstungen aufgenommen.

Der belgischen Presse zufolge soll auf der Tagung des militärischen Planungsausschusses der NATO der Konflikt behandelt werden, der durch die Forderung der Niederlande nach Reduzierung der diesem Land von der Allianz aufgebürdeten „nuklearen Aufgaben“ ausgelöst wurde.

A. AGARYSCHEW („NZ“)

Von Verzweiflung zu Hoffnung

„Flüchtiger Präsident gesucht“ — eine solche Mitteilung der Polizei klingt wie eine billige Sensation. Doch diesmal verhält es sich so. Der Ex-Präsident des Sudan, Jaafar Nimeiri, wird von der sudanesischen Justiz als Schwerverbrecher gesucht.

Provisorische Regierung eine strenge Bestrafung Nimeiris und seiner Kollaborateure. Diese Forderung ist organisch mit einer Demokratisierung des öffentlichen Lebens und sozialökonomischen Umgestaltungen verbunden.

Der Provisorische Militärrat (TMC), der im April d. J. bei einem militärischen Umsturz an die Macht kam, und die von ihm gebildete Provisorische Regierung des Sudan verlangten offiziell von den ägyptischen Behörden, den in Kairo befindlichen gestürzten Präsidenten auszuliefern. Doch da kam es zu einer echten Sensation. Nimeiri, der noch gestern in Luxusappartements des ehemaligen königlichen Hofes gehaust hatte, war plötzlich verschwunden. In Kairo wurde offiziell mitgeteilt, der Ex-Präsident habe Ägypten „in unbekannter Richtung“ verlassen.

Verbrecherisches Regime

Die Presse gab ihrer Phantasie freien Spielraum. Die einen Zeitungen schrieben, Nimeiri solle sich auf den Bahamas, andere, er frönte dem Roulettepiel in Monte-Carlo. Wieder andere, die Nimeiri „Frömmigkeit“ für bare Münze nähmen, behaupteten, er bete in Mekka um Vergebung seiner Sünden. Die Zeitung „Al-Shaab“ aber bezweifelte überhaupt, daß Nimeiri irgendwohin Ägypten verlassen habe. Charakter, das der offiziellen Version offenbar keinen Glauben schenkte, bestand weiter auf der Auslieferung des Ex-Diktators. Diese Forderung der sudanesischen Behörden kommt nicht von ungefähr.

Zum Zeitpunkt des Sturzes des Nimeiri-Regimes machte der Sudan eine tiefe politische, wirtschaftliche und soziale Krise durch. In einigen Provinzen des Landes, das für seine stabilen Ernten bekannt war, kam es wegen einer Dürre zu einer Hungersnot. Die schwere Lage der Werktätigen wurde dadurch noch verschlimmert, daß das Nimeiri-Regime ihre Bedürfnisse völlig mißachtete. Die Arbeitslosigkeit nahm Massencharakter an. Hunderttausende Sudanesen wanderten auf der Suche nach Lohn und Brot in die Golfstaaten ab. Die Staatsverschuldung erreichte 9 Mrd. Dollar.

Der TMC muß dem Willen des Volkes Rechnung tragen, das seine Stärke zeigte, als es die Militärs nach dem Umsturz zwang, Gespräche über die Regierungsbildung mit dem Block der Nationalen Kräfte zur Rettung der Heimat (BNFSS) aufzunehmen. Gewerkschafts-, politische und andere Ant-Nimeiri-Organisationen gebildet hatten. Gerade die Volksmassen verlangten vom TMC und der

Allgemeine Empörung löste die Einführung der Scharia, des islamischen Rechts, aus. Im Zentrum Khartums begann man mittelalterliche Exekutionen durchzuführen: Dieben wurden die Hände abgeschlagen, Entauptungen waren die Strafe für Kapitalverbrechen, Frauen wurden für eheliche Untreue gesteinigt. Selbst unter der islamischen Geistlichkeit, ganz zu schweigen von Intelligenz, wurden Proteste gegen diese Maßnahmen, die den Islam diskreditierten, laut. Die Christen und die Animisten aber, die die Mehrheit der nichtarabischen Bevölkerung im Südsudan bilden, sahen in der Einführung der Scharia den Versuch, sie gewaltsam zum moslemischen Glauben zu bekehren. Die Ärzte, denen Nimeiri die Durchführung der Exekutionen entsprechend der Beschlüsse islamischer Gerichte befahl, weigerten sich kategorisch, diese entsetzlichen Operationen auszuführen, und der einstige Diktator brachte es sogar fertig, Kurse zur Ausbildung von Henkern einzurichten.

Die Forderungen des Internationalen Währungsfonds, die Subventionen für Brot, Zucker und andere Lebensmittel als Vorbedingung für die Gewährung eines neuen Kredits an den Sudan einzustellen, gab dem seit langem reifenden Volksworn neue Nahrung. Eine Erfüllung dieser Forderungen hätte weitere Schichten der Werktätigen zum Hunger verdammt.

Der Kampf des sudanesischen Volkes gegen das Nimeiri-Regime hatte schon bald nach dessen Machtantritt begonnen, als das reaktionäre Wesen dieses Regimes, das sich anfangs mit sozialistischer und dann mit islamischer Demagogie zu tarnen suchte, deutlich wurde. Mit Massenrepressalien und Hinrichtungen antwortete es auf die Aktionen der demokratischen Kräfte. Verhaftet wurden die führenden Politiker fast aller Oppositionsparteien. Der In den letzten Jahren von Nimeiris Herrschaft entflammte bewaffnete Aufstand im Süden nahm neuen Charakter an, da seine Führer schon nicht mehr von Positionen des Separatismus und der Autonomie, sondern von denen des gesamtnationalen Kampfes gegen die proimperialistische Nimeiri-Diktatur, für einen einheitlichen demokratischen Sudan aus handelten.

Die Versprechungen der Militärs

Der Sturz des Nimeiri-Regimes weckte viele Hoffnungen. Er vollzog sich unter spezifischen Bedingungen, da die Generale, welche die Beseitigung der Nimeiri-Diktatur bekundeten, die Macht mit dem BNFSS teilen mußten, auf dessen Aufruf das sudanese Volk in einen landesweiten Streik trat. Die Generale übernahmen die Leitung des Landes auf der Grundlage eines Abkommens, das mit den Parteien und Organisationen des BNFSS geschlossen wurde.

Das neue Regime erklärte, daß es mit dem Erbe der Vergangen-

heit bricht, die Bedingungen für freie, demokratische Wahlen schaffen und sich um die Lösung der sozialen und wirtschaftlichen Probleme, vor allem die Überwindung des Hungers, bemühen wird. In der Außenpolitik versprach es, einen Kurs der Nichtparteilichkeit zu verfolgen, wobei es als sein konkretes Ziel eine Normalisierung der Beziehungen zu den Nachbarländern Äthiopien und Libyen nannte. Es versprach, für eine Lösung des Problems des Südsudan einzutreten.

Die ersten praktischen Schritte des neuen Regimes waren vielversprechend. Die Behörden befreiten die politischen Häftlinge aus den Gefängnissen und Konzentrationslagern. Die legale Tätigkeit aller dem Nimeiri-Regime oppositionellen Organisationen und Parteien wurde wieder aufgenommen. Die Sudanische KP trat aus dem Untergrund. Eine Säuberung der starken Institutionen von jenen, die sich durch ihre Handlangerdienste für das alte Regime diskreditiert hatten, begann. Die neue Regierung löste die Sudanese Sozialistische Union — die einzige Partei, die das Rückgeht Nimeiris bildete — auf und verabschiedete eine neue provisorische Verfassung. Die Vertreter des TMC und der Provisorischen Regierung gaben Erklärungen ab, sie wollten die Beziehungen zur UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern verbessern. Nach vierjähriger Unterbrechung nahm der Sudan wieder diplomatische Beziehungen zu Libyen auf.

Unterdes sind heute, da bereits über ein halbes Jahr seit dem Sturz Nimeiris vergangen ist, auch die negativen Seiten des sich im Lande vollziehenden Prozesses sichtbar. Vor allem eine gewisse Langsamkeit der Handlungen, die die Versprechen des TMC, von denen viele unerfüllt blieben, untermauern sollten. Dies bremst die Lösung einer Reihe von vorordentlichen Aufgaben, u. a. eine

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Wir gehen gern zur Schule

Wir gehen das erste Jahr zur Schule. Hier lernen wir fleißig lesen und schreiben. Das Schulleben bereitet uns große Freude. Besonders freuen wir uns auf die Deutschstunden, die immer sehr interessant sind. Wir kennen schon mehrere Gedichte über Tiere und Pflanzen, über die Jahreszeiten und das lustige Schulleben auswendig.

Auch sind wir schon Oktoberkinder und tragen stolz das rote Sternchen mit Lenins Bildnis. Vor kurzem besuchten wir unseren Kindergarten. Dort zeigten wir unseren jüngeren Freunden, was wir schon alles in Deutsch können. Sie mußten Rätsel raten und das passende Reimwort suchen.

chen. Am meisten gefiel ihnen das Grimmsche Märchen „Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich“, das wir ihnen erzählten. Beim Abschied sagten sie uns, daß auch sie im kommenden Jahr ihre Muttersprache fleißig lernen werden.

Zur Zeit bereiten wir uns auf die Elternversammlung vor. Sollen unsere Eltern sehen, was wir schon alles wissen und können.

Sweta BAMBACH
und Shenja GROSS

Wettbewerb der Deutschkenner

Wir unsere „Kunst“. Auf jede Frage hatten wir sofort eine Antwort parat, denn jeder von uns hat in der DDR bereits einen guten Freund, mit dessen Hilfe er über dieses Land Näheres erfährt. Anschließend hörten wir uns das Lied „Dank euch, ihr Sowjetsoldaten!“ zum Text von Becher, gesungen von Ernst Busch, an, und zum Schluß sangen wir im großen Chor „Drushba—Freundschaft!“

Nun sind wir dabei, bei uns in Rosowka ein Treffen mit sowjetdeutschen Dichtern vorzubereiten. Dazu wollen wir auch unsere heutigen Gastgeber einladen. Gegenwärtig lernen wir fleißig Gedichte auswendig, hoffen auf eine interessante Begegnung mit den Poeten und mit unseren Freunden aus Roshdestwenka.

Shenja WAGNER,
5. Klasse
Gebiet Pawlodar

Ein nachhaltiges Erlebnis

Ich hatte das Glück, als Präsidentin und Vorsitzende des 18. Pionierfreundschaftsrates am Kinderprogramm der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten teilzunehmen. Der herrliche Jugendkomplex „Olympijej“ beherbergte 20 internationale Pionierfreundschaften. Von den 27 Kindern meiner Gruppe waren nur Tanja Kuljabina (Moskau), Jerlan Sysdykow (Karaganda) und ich aus der Sowjetunion, die anderen kamen aus Österreich, Salvador, Vietnam und Bulgarien. Beim Verständigen halfen uns solche Wörter wie Mir, Drushba, Festival. So bald sie erklangen, lächelten alle ringsum und reichten sich die Hände. Die Lieder „Immer scheine die Sonne!“ und „Katjuscha“ wirkten genauso kraftvoll wie die drei Wörter. Sie wurden in den zehn Tagen -zimal von den verschiedensten Chören gesungen. Durch die Mischung von Akzenten klangen sie seltsam. Aber man spürte: Das Lied kommt von Herzen.

In unserer Gruppe sang Danila Christowa besonders gut. Sie ist Solistin des Bulgarischen Kinderchores, mit dem sie schon Frankreich, Italien und die UdSSR besucht hatte. Sie sagte, daß diese Lieder auf dem Programm ihres Chores stehen und überall gut ankommen. Danila und ihre Landsleute schenkten ihren Altersgenossen wunderschöne Souvenirs aus Strohhalmen und farbenprächtige Püppchen in Nationaltrachten.

Besonders fröhlich und liebevoll waren die jungen Vietnamesen. Ich mußte stets daran denken, daß diese fünfzehnjährigen lebenslustigen Mädchen und Jungen schon einen Krieg durchgemacht und ihre Nächsten verloren hatten. Sie kennen Elend, Entbehrungen und Not nicht nur aus Büchern und Filmen.

Wir erzählten unseren Altersgenossen aus verschiedenen Ländern viel über unser Pionierleben und unsere Heimatorte. Das internationale Freundschaftsprogramm, das

Festival der Kinderlieder, der Karneval der jungen Teilnehmer der Weltfestspiele und die Manifestation „Kinder des Sowjetlandes sind gegen den Krieg“ widerspiegeln die internationale Arbeit der Pionierfreundschaften der Lenin-Pionierorganisation.

Anhand einiger Dias über Borowoje und über unser Pionierlager am Schtschutschje-See zeigten wir unseren Gästen im Pionierlager bei Moskau, wie wir unsere Ferien verbringen.

Jeder Tag der Weltfestspiele war mit interessanten Ereignissen ausgefüllt, doch das wichtigste dabei war wohl, daß sich Kinder und Jugendliche aus allen möglichen Ländern zum großen Forum der Freundschaft versammelt hatten. Für mich war das ein sehr starkes Erlebnis.

Aljona TATARINOWA,
Vorsitzende der Pionierfreundschaft in der Kirow-Schule
Gebiet Zelinograd

Meine Lehrmeisterin

Als man uns in der 9. Klasse fragte, welchen Beruf wir im zehnschulischen Lehr- und Produktionskombinat erlernen möchten, wußte ich nichts zu antworten, obwohl ich mir über diese Frage mehr als einmal den Kopf zerbrochen hatte. Ich konnte mich eben für nichts Konkretes entscheiden. Und da nannte ich den erstbesten Beruf — Gütekontrollleur.

So kam ich in die Gruppe von Raissa Medwedewa. Am ersten Produktionstag im Werk für Kesselausrüstungen sagte diese kleine, schmächtige Frau zu uns: „Das Gebot eines Facharbeiters für technische Qualitätskontrolle ist hochwertige Arbeit!“ Und sie fügte hinzu: „Um die Qualität der Erzeugnisse zu prüfen, muß man die Produktion aus dem Effeff kennen, verantwortungsbewußt, kompromißlos und akkurat sein.“ Als ob sich diese Eigenschaften über

Nacht erwerben ließen!

Recht bald begann ich meine Lehrmeisterin zu bewundern. Sie war mit 17 in den Betrieb gekommen, erlernte relativ schnell ihren Beruf und erwarb nach knapp einem Jahr die höchste Qualifikationsgruppe. Heute wird Raissa in der mechanischen Abteilung nicht anders als „unsere Meisterin“ genannt. Sie ist auch wirklich eine Meisterin vom Fach. Obwohl sie hohe Anforderungen an die Qualität der Arbeit stellt und mitunter manch einem wegen Ausschuß zu Leibe rückt, wird sie von allen als freundliche, teilnahmevolle und hilfsbereite Frau geachtet.

Selbst solche „alten Hasen“ wie die Dreher Michail Kundarin und Sergej Tarassenko, die längst mit persönlichem Prüfzeichen arbeiten, bitten sie dann und wann, ihr Erzeugnis mit geübtem Auge zu betrachten.

„Daß die große Mehrheit unserer Arbeiter qualitätsvolle Erzeugnisse liefert, ist auch das Verdienst von Raissa Alexejewna“, sagte der Parteisekretär der Abteilung in einer Versammlung, der auch wir beiwohnten. Ich dachte über seine Worte lange nach, wobei ich meine Lehrmeisterin noch aufmerksamer zu beobachten begann. Nach und nach wurde mir klar: Um sein Scherflein zur großen Sache beizusteuern und im Kollektiv hohes Ansehen zu genießen, muß man zuallererst seine Pflichten gewissenhaft erfüllen und jederzeit bereit sein, dem Kollegen von nebenan zu helfen.

Ich bin glücklich, eine solche Lehrmeisterin zu haben.

Sweta KANDALOWA,
31. Mittelschule
Karaganda

So-o viele Freunde!

Am 11. September 1985 veröffentlichte „Immer bereit!“ in ihrer ständigen Rubrik „Miki sorgt für Brieffreunde“ meinen Wunsch, mit Mädchen und Jungen aus der UdSSR in Briefwechsel zu treten.

Ich habe seitdem über 40 Briefe aus der Sowjetunion erhalten. Einen Teil davon habe ich an meine Freundinnen weitergegeben, die ganz bestimmt schreiben werden. Ich schwöre, daß alle Briefe beantwortet werden!

Mit vielen Lenin-Pionieren habe ich inzwischen einen interessanten Briefwechsel aufgenommen und schon einiges über Euer Land erfahren.

Eigentlich waren es meine Großeltern, die mein Interesse für die SU in mir weckten. Meine Oma und mein Opa waren im September auf einer Urlaubsreise auf der Wolga. Sie sind von Rostow bis Kasan gefahren. Es hat ihnen dort sehr gut gefallen. Sie erzählen immer wieder über den wunderbaren Strom, über die alten und neuen Städte, zeigen Fotos und Souvenirs.

Ich bin glücklich, in Eurem riesigen und wunderschönen Land so viele Freunde gefunden zu haben.

Sandra KUHNE
Dresden, DDR



Die Skiläuferin

Schnee, Schnee fällt wie Sternchen herab aus dem All. Ein fix-flinkes Mädchen läuft Schneeschuh im Tal. Sie flitzt durch die Niedrung behend wie ein Reh. Vom Blau ihrer Augen blinkt bläulich der Schnee. Und dort, wo sie gleitet, wo die Wangen so glühn, im Lenz schöne Veilchen und Tulpen erblühn.

Alexander BRETTMANN

Diese quicklebendigen Mädchen aus dem Kinderensemble „Ulybka“ beim Kulturhaus des Meßgerätewerks von Kokschetaw sind stets gern gesehene Gäste in Kindergärten und Schulen, aber auch im Patenbetrieb und auf den Bühnen anderer Kulturanstalten. Die von ihnen vorgeführten russischen und kasachischen Volksweisen sowie moderne Gesellschaftstänze finden überall guten Anklang.

Foto: Wladislaw Cholin

Wer hilft uns?

Unser KIF „Rowesnik“ ist nur etwas älter als ein Jahr. Doch haben wir in dieser Zeit schon beachtliche Arbeit geleistet. So sind uns einige Veranstaltungen zu Ehren des 100. Geburtstags von Ernst Thälmann nicht schlecht gelungen. Lange wird den Pionieren auch die jüngst durchgeführte Woche der internationalen Freundschaft mit der DDR in Erinnerung bleiben. Wir trafen uns mit Touristen aus dem Bruderland, sahen uns Dias über Berlin und Dresden an, hörten von Schallplatten Lieder und Exkursionsberichte ab. Das ist aber noch herzlich wenig, um von der Deutschen Demokratischen Republik eine genaue Vorstellung zu haben. So würden wir beispielsweise gern mehr über Ernst Busch, Ernst Thälmann und Fritz Schmenkel erfahren. Daher möchten wir Kontakte mit den KIFs aufnehmen, die den Namen „Ernst Thälmann“ tragen, um Material auszutauschen.

KIF „Rowesnik“,
6. Schule
Schewtschenko

Echte Freude

„Liebe Distel, du bist so stark... Du wirst mich bald von hier verdrängen. Bitte, sei so lieb und laß ein bißchen Platz für meine Blätter und Wurzeln, damit ich Luft schnappen kann, die Sonne sehe und Wasser kriege.“

„Wer zirpt denn da in meiner Nähel Ach ja, du bist es, schmächtiges Ding! Wie wagst du es nur? Dich kennt ja niemand! Hast nicht mal einen Namen!“

„Sehr geehrte Distel! Mich kennt wirklich niemand. Bedeutet das aber, daß du mich beleidigen darfst? Schau mal, wie hübsch meine Blätter sind, länglich-herzförmig... Nur sind sie etwa keilförmig, weil meine Wurzeln noch keine Kraft haben, an das Wasser zu gelangen. Ich bitte gar nicht um Hilfe. Nur sei so lieb und laß meinen Wurzeln und Blättern ein bißchen Platz.“

„Hi-hi-hil Das Piepscherz nebenan benötigt Lebensraum! Wozu denn? Nur derjenige bleibt am Leben, der stark ist und sich selbst schützen kann. Verteidige dich, wenn du leben willst!“

Dieses Gespräch hörte der Wind. „Ho-ho-ho!“ lachte auch er, aber nur, weil er überhaupt gern lacht. Der Raufbold schwang seine starken Flügel und schwenkte die Distel hin und her. Ihre Stacheln ritzen die dünne Haut ihrer zarten Nachbarin auf.

„Oh weh!“ jammerte diese leise. „Wie kann man nur so hartzig sein!“ Die kleine schutzlose Pflanze senkte den Kopf und weinte still.

Hoppla-hopp, hoppla-hoppl Ein Kaninchen kam gehoppelt. Es durfte ein bißchen im Freien grasen. Sehr hübsch war das Kaninchen: schwarz mit weißen Flecken. Nelly liebte ihr Kaninchen sehr und gewährte ihm oft einen Spaziergang im Freien. Das Kaninchen rupfte an den feinen Blättchen der weinenden Pflanze.

„Halt! Diese kleine Pflanze tut mir leid! Wollen wir weiterhoppeln, Ninchen“, sagte Nelly leise. Das Kaninchen mit dem Namen Ninchen war gar nicht so hungrig, es wollte sich nur ein bißchen austoben. Und so hoppelte es weiter.

Das Mädchen richtete die Pflanze auf und schaute sie aufmerksam an: „Wie heißt du nur?“

Nelly ging dann ihrem Kaninchen nach und merkte gar nicht, daß Edi, der ihr mit lustigem Geschrei folgte, achtlos auf die Pflanze trat.

Schmutzig und zerquetscht stand die kleine Pflanze da. Und die Distel ließ ihr keine Ruhe.

„Was soll ich nur machen?“ weinte die Pflanze. „Nur Nelly hat Mitleid mit mir.“

„Weine nicht. Du bist noch zu klein und schutzlos“, lispelte da eine frische goldgelbe Blüte, die wie eine kleine Sonne auf einem langen Stengel saß. „Wenn du mal groß bist, wirst du dich auch selbst schützen können.“

„Wer bist du?“ fragte die zarte Pflanze verwundert. „Du hast ja auch keine Stacheln, um dich zu beschützen.“

„Ich bin eine mehrjährige Pflanze und habe starke Wurzeln, sie sind bis fünfzig Zentimeter lang und saugen die Säfte aus dem Boden und Wasser aus dem Aryk. Ich heiße Löwenzahn. Du mußt dich anstrengen und wachsen, deine

gar die Sonne vermochte es nicht, mit ihren warmen Strahlen den Zorn der Pflanze zu mildern. Die Pflanze wurde stärker, ihre Wurzeln zogen gierig das Wasser aus dem Aryk. „Nun bin ich auch stark geworden und kann es mit der Distel aufnehmen!“ flüsterte die Pflanze immer wieder. Allmählich bedeckten sich ihre Blätter und ihr Stengel mit borstenartigen Haaren. Und als die Distel wieder einmal versuchte, der Pflanze mit ihren Stacheln zu drohen, neigte diese nur leicht ihre jetzt saftigen, großen Stengel.

„Au, auf Deine Stiche brennen!“ schrie die Distel laut. „Na, so was hätte ich von dir nie erwartet. Eine böse Brennessel bist du, nichts weiter!“

Als sich die Distel ein bißchen beruhigt hatte, sagte sie sanftschmeichlerisch: „Ich dachte nie, daß so kleine Härchen so gefährlich sein können! Du wirst doch nicht böse sein, wenn ich dich, liebe Nachbarin, Brennessel nennen werde? Wollen wir weiterhin in Frieden leben!“

Da kam Edi längs des Aryks gelaufen.

„Eine Brennessel... Eine Brennessel wächst hier!“ schrie er mit einemmal und rieb sich die bloßen Füße.

„Bist du aber böse geworden, liebe Nachbarin!“ sagte plötzlich der Löwenzahn. „Man muß sich selbst schützen können, aber man darf doch nicht so böse sein! Siehst du, ich habe keine Stacheln, aber ich fürchte mich nicht vor Menschen und Tieren. Ich kann ihnen sogar Hilfe erweisen. Ich gehöre zu den Heilpflanzen.“

Der Löwenzahn verstummte plötzlich, denn zwei Mädchen nä-



Wurzeln müssen den Aryk erreichen, um lebenspendendes Naß zu erhalten.“

Da begann der Wind wieder leichtfüßig über die Pflanzen zu jagen. Die Distel nutzte jedesmal die Gelegenheit und stach die arme niedliche Pflanze, die in ihrer Nähe wuchs.

Diese aber weinte nicht mehr, sie biß die Zähne zusammen und schwieg. Sie mußte durchhalten. „Himmel und Sonne, helft mir!“ flehte sie dann.

Und wirklich: der Himmel verdüsterte sich. Schwer wälzten sich die Wolken fort. Ein Regentropfen fiel, ein anderer... Plötzlich regnete es so, als ob jemand aus dem Kübel auf die Erde goß. Das Wasser floß in Strömen. Der Aryk rauschte wild. Die kleine Pflanze trank gierig... Sie fühlte, daß ihre Kräfte mit jedem Augenblick zunahmen. Aber ihr Zorn verwehte nicht. So

Miki sorgt für Brieffreunde

Tolja Mikitjuk wünscht sich einen Briefpartner aus der 6. Klasse, der genau so wie er im Klub für internationale Freundschaft aktiv mitmacht.

Hier seine Adresse:
474420 Целиноградская область, город Ерментау ул. Октябрьская, д. 90, кв. 15

Lydia Wenz aus der 8. Klasse möchte mit einem Altersgenossen aus der DDR korrespondieren, der großes Interesse für deutsche Literatur hat. Wer schreibt ihr?

Sie wohnt:
638010 Павлодарская область, Шербактинский район, с. Кос-Кудук

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 6. Dezember.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistisk Kasachstan“